

# Topografie und Fotografie / Topography and Photography

---

Essay von /by Wolfgang Ullrich

---

TOPOGRAFIE UND FOTOGRAFIE. JOACHIM BROHM  
UND DIE ‚HARTEN FÜGUNGEN‘ DER „DESSAU FILES“

Baustellen, ein Nadelbaum im Vorgarten, Wohnanlagen und Hausfassaden: Joachim Brohms „Dessau Files“ erinnern mich an den Sommer 1995. Damals ging ich zu Fuß von München nach Berlin, und da ich den Landschaften und Orten wegen der langsamen Fortbewegung unmittelbar – nicht durch ein Verkehrsmittel auf Distanz gehalten – ausgesetzt war, empfand ich vieles dumpfer und bedrängender als im Modus der Ästhetisierung, den jede Art von Geschwindigkeit erzeugt. Immer wieder und vor allem in der ehemaligen DDR traf ich auf Straßen, Plätze und Vorgärten, die – um einen Begriff aus der Lyriktheorie heranzuziehen – durch ‚harte Fügungen‘ charakterisiert waren, sich also sperrig, unharmonisch, im Prozess des Entstehens oder des Zerfalls darboten. Zu diesem Phänomen kommt es etwa, wenn sich verschiedene politische oder ökonomische Ordnungen direkt nebeneinander manifestieren – so wie in den Jahren nach der Wende gerade im Osten. Bunte Farben, strahlende Oberflächen und diverse Effekte von Neuheit drangen in ein von grauen und erdigen Tönen geprägtes Farbklima ein, bis ins Detail patentierte und geschützte Markenprodukte tauchten auf einmal neben Improvisiertem, Gebasteltem, Umgebautem auf. All die durch Marktwirtschaft und Nachfrage effizient gewordenen Formen landeten als Fremdkörper an Orten, die mit Objekten aus schwerfälliger Massenfabrikation vorgestellt oder aber gänzlich undefiniert waren.

TOPOGRAPHY AND PHOTOGRAPHY. JOACHIM BROHM  
AN THE ‚HARD JOININGS‘ OF THE “DESSAU FILES”

Construction sites, an evergreen tree in a front garden, housing developments, building façades: Joachim Brohm’s “Dessau Files” remind me of the summer of 1995, when I walked from Munich to Berlin. My slow progress, unmediated by a car or train window, exposed me close-up to the landscapes and towns I was passing through, and I perceived much of what I saw as much gloomier and more oppressive than in the aestheticizing mode that every kind of speed tends to generate. Again and again, and especially in the former GDR, I came upon streets, squares, and front gardens that – to borrow a term from the theory of poetry – were characterized by “hard joinings”, i.e., which presented themselves as hulking and inelegant, inharmonious, in the process of evolving or decaying. This phenomenon occurs, for example, when different political or economic orders collide in the same space – for example in the years following the fall of the Berlin Wall, especially in the East. Bright hues, radiant surfaces, and various sheens of newness suddenly invaded a color scheme dominated by gray and earth tones; sleek brand-name products patented down to the last detail popped up alongside a motley assortment of improvised, cobbled-together, and converted items. All the forms that had become so very efficient as a result of high demand in the market economy washed up as foreign bodies in places dominated by the output of lumbering mass production, or in settings that were

Dazu kam, dass im Osten Kriegsrüinen, aber auch aufgegebene Gebäude öfter stehenblieben und so ihrerseits einen schroffen Gegensatz zu Neuerem – aus der DDR – oder ganz Neuem – aus dem Westen – bildeten.

In Dessau kommen spezielle Umstände hinzu (wie mir noch nicht während jener Wanderung, dafür aber später umso mehr auffiel). Ist die Stadt in ihrer mehrhundertjährigen Geschichte ohnehin schon „vielfach zerstört und wiederaufgebaut“<sup>1</sup>, so unterliegt sie als ‚Bauhausstadt‘ zudem einer besonderen Wahrnehmung. Wer dort hinkommt, erwartet mehr Formbewusstsein als anderswo; man rechnet – unterschwellig, aber auch unhinterfragt – damit, allenthalben die Klarheit, Reinheit, Modernität vorzufinden, die mit dem Bauhaus assoziiert werden. Umso stärker fällt deshalb alles ins Auge, was diesem ‚Image‘ widerspricht – selbst das, was nicht einmal sichtbar in Kontrast zu Benachbartem steht, sondern etwa barock-verschnörkelt, monoton-formlos oder postmodern-ironisch ist. In Dessau wirkt also viel mehr als andernorts fremd und exponiert – und damit als ein Provisorium, als Dokument eines Übergangs.

Gerade das fängt Joachim Brohm in den „Dessau Files“ ein. Auf seinen Fotos sieht man Reste höfisch-antikisierender Architektur neben DDR-Plattenbauten, sterile Vorgartenaccessoires, die an jedem Ort nach dem Baumarkt aussehen, aus dem sie stammen, und weiße Flächen, deren Reinheitsanspruch gestört wird, weil der Lack abblättert. Außerdem fotografiert

completely undefined. In the East, ruins left over from the war and abandoned buildings often remained standing, forming an even starker contrast to newer products from the GDR, or the latest wares from the West.

In Dessau, the situation was further exacerbated by special circumstances (which I hadn't noticed during that long walk but became all the more clear to me later). While that city has been "frequently destroyed and rebuilt"<sup>1</sup> in its several hundred years of history, it is also seen in a different light by virtue of being a "Bauhaus city." Visitors automatically expect to find a higher awareness for form and design here than elsewhere. We unconsciously, but also unquestioningly, await a cityscape inflected by the clarity, purity, and modernity associated with the Bauhaus. All the more reason why everything that contradicts this image is so noticeable – even things that do not even actually contrast with what is all around them but which seem baroquely ornate, monotonously formless, or postmodern-ironic. Much more than elsewhere, such sights seem to stick out as something alien – stopgaps documenting a state of transition.

This is exactly what Joachim Brohm captures in his "Dessau Files." In his photographs we encounter the remains of courtly neoclassical architecture alongside East German concrete-slab blocks, sterile garden accessories that look everywhere like they came from the hardware store against white surfaces whose claim to purity is negated by their peeling paint.

Brohm Baustellen, auf denen erst recht alles im Übergang begriffen ist – und hart Gefügtes kein Manko, sondern Verheißung baldiger Vollendung ist. Aber generell gelingt es Brohm, den Kontrasten einer Stadt wie Dessau alles Widrige zu nehmen, sie vielmehr in Bilder zu verwandeln, auf denen das Dumpfe hell und das Bedrängende leicht wird. Man schaut sie aber auch deshalb gerne an, weil die Objekte und Konstellationen auf ihnen wie Rätsel anmuten, bei denen es nicht wichtig ist, ob man sie löst oder nicht. Statt bedeutungsschwer-surreal zu sein und damit zum Imperativ zu werden, machen die Motive viel eher neugierig. Alles, was mir beim Wandern noch unangenehm war, kann ich auf Brohms Fotografien also mit Abstand, in seiner pittoresken Qualität wahrnehmen. Aus harten Fügungen ist sogar eine dezente Schönheit geworden.

Jene harten Fügungen kehren jedoch auf andere Weise wieder. So ist Brohm bei den „Dessau Files“ nicht nur in der Rolle des distanzierten Beobachters. Vielmehr verhandelt er zugleich einen anderen Übergang: den seines eigenen Mediums, das sich im Zuge der Digitalisierung von Grund auf ändert. Fotografische Bildsprachen haben sich fast schlagartig vervielfacht, so dass auf einzelnen Fotos und erst recht auf den Bildern einer Serie Verschiedenartiges immer wieder direkt nebeneinander auftauchen kann. Zunehmend mehr Filter und Effekte von Bildbearbeitungsprogrammen treffen auf die Ästhetik von Bildern, die mit Film und Linse (allerdings ihrerseits mittlerweile meist digital) hergestellt sind. Brohm aber führt die neuerdings

Brohm also photographs construction sites, where the transitional state is even more pronounced – and where hard joining is not a flaw but a promise of upcoming completion. Generally speaking, however, Brohm succeeds in alleviating anything disagreeable about the contrasts found in a city like Dessau, portraying its incongruous elements in images in which the gloomy becomes bright and the oppressive light and airy. But these images also captivate us because the objects and constellations in them are like puzzles for which it is of no importance whether one solves them or not. Rather than looking surreal and laden with meaning, seeming to demand something from us, the motifs arouse curiosity instead. Everything that I found so jarring during my walk, I can now contemplate in Brohm’s photographs from a certain distance, appreciating its picturesque quality. Hard joinings even display here a discreet beauty.

Those hard joinings, however, return in other ways as well. In the “Dessau Files” Brohm does not only take the role of a distanced observer. He is simultaneously negotiating a very different transition: that of his own medium, which has been fundamentally transformed by digitalization. Photographic idioms have multiplied almost overnight, so that in individual photos, and even more in the pictures in a series, disparate elements can appear again and again directly alongside one another. More and more filters and effects made possible by image editing software now meet up with the aesthetic of images produced using real film and lenses (which are however also mostly digital today). Brohm specifically demonstrates the contrasts made possible by the

möglichen Kontraste in den „Dessau Files“ eigens vor. In ihrer Auswahl und Abfolge sind sie alles andere als einfach konsumierbar; farblich Verfremdetes steht neben ganz Realistischem, fast abstrakt Gewordenes sieht man in Nachbarschaft zu Erzählerischem. Indem er Brüche nicht nur zulässt, sondern gezielt in Szene setzt, legt Brohm die Aussage nahe, dass die Digitalisierung für die Fotografie einen ähnlich großen Umbruch bedeutet wie die Wende für Ostdeutschland oder ein plötzlicher Regime- und Systemwechsel für die Gestalt einer Stadt. Harte Fügungen sind, zumindest gegenwärtig, mindestens so sehr ein Phänomen der Fotografie wie der Topografie.

Wolfgang Ullrich

latest technology in his “Dessau Files.” In their selection and sequence, these images prove to be anything but easily digestible; distorted coloration stands side by side with realistic representation; motifs that are almost completely abstracted are juxtaposed with narrative scenes. By not only allowing for breaks but deliberately staging them, Brohm suggests that digitalization has meant for photography a similarly thorough upheaval as reunification meant for East Germany, or a sudden change of regime and system means for the shape taken by a city. Hard joinings are, at least in the present day, just as much a phenomenon in photography as they are in topography.

Wolfgang Ullrich

<sup>1</sup> Regina Bittner: *Bauhausstadt Dessau. Identitätssuche auf den Spuren der Moderne*, Frankfurt/Main 2010, S. 7.

<sup>1</sup> Regina Bittner: *Bauhausstadt Dessau. Identitätssuche auf den Spuren der Moderne*, Frankfurt/Main 2010, p. 7.